

Montessori-Österreich Bundesverband

Stellungnahme zur Bürgerinitiative Nr. 25

Der Bundesverband "Montessori-Österreich" bedankt sich für die Einladung, zur parlamentarischen Bürgerinitiative Nr. 25 betreffend "**Die Ermöglichung der alternativen Leistungsbeurteilung ohne Noten im Rahmen der Schulautonomie**" Stellung nehmen zu dürfen.

Montessori Österreich versteht sich als lebendiger Teil des österreichischen Bildungssystems. Der Bundesverband sieht seine Aufgabe darin, im Sinne der Prinzipien der Montessori-Pädagogik impulsgebend und verändernd in die pädagogische Praxis öffentlicher Bildungseinrichtungen zu wirken.

Dies umso mehr, als sich die Montessori-Pädagogik bereits an vielen Kindergärten und Schulen als effizienter und kindgemäßer Weg zur Umsetzung individualisierten Lernens bewährt hat. Die Allgemeinen Bildungsziele und insbesondere die didaktischen Grundsätze der Lehrpläne waren dafür die Bezugsgrößen.

Im Sinne des Bundesverbandes wirken Elementarpädagog*innen, Lehrer*innen, Schulleiter*innen, Vertreter*innen des Qualitätsmanagements der Bildungsdirektionen und Lehrende an Pädagogischen Hochschulen in ganz Österreich.

Wo immer möglich arbeiten Montessori-Einrichtungen anstatt mit Ziffernnoten mit alternativen Formen der Leistungsrückmeldung, wie zum Beispiel Pensenbüchern, Lernzielkatalogen und Portfolios.

Dies aus folgenden Überlegungen:

Notenproblematik

Noten erfüllen die anzulegenden Gütekriterien wie Objektivität, Reliabilität und Validität nur äußerst mangelhaft. Der empirische Stand der Forschung dazu ist eindeutig und über Jahrzehnte hin belegt und abgesichert.

Auf den Punkt gebracht lässt sich feststellen:

- Kinder bekommen für ähnliche Leistungen ungleiche Noten (Bandbreite 1 - 5).
- Noten sind für den Vergleich von Leistungen zwischen Klassen/Schulen nicht geeignet.
- Es gibt Regionen, in denen strenger/milder beurteilt wird.
- Noten begünstigen Kinder von Eltern mit höherem Bildungsabschluss.
- Noten sind gut für die Guten, schlecht für die Schlechten.
- Noten sind für die Vorhersage von Bildungskarrieren nur bedingt geeignet.
-

Es ist nicht von der Hand zu weisen, dass diese eklatanten Mängel aus Gründen der effektiven Lenkung von Schülerströmen in Kauf genommen werden und vor allem deshalb am System der Ziffernnoten festgehalten wird.

Schlimm wäre es, annehmen zu müssen, dass die fragwürdigen Effekte des Notensystems beabsichtigt oder gar politisch gewollt sind.

Persönlichkeitsbildende Wirkung

Wichtiger noch als die gesellschaftlichen Schäden, verursacht durch eine unzeitgemäße Leistungsrückmeldung, ist der Einfluss der Notenpraxis auf die Persönlichkeitsentwicklung und das Selbstkonzept jedes einzelnen Kindes.

Gerade in der Art und Weise, wie zu gelungenen oder missratenen Leistungen Rückmeldung gegeben wird, offenbart sich, wie unterschiedlich die Annahmen über das Wesen des Menschen, seinen Wert und seine Bestimmung sein können.

Das Bild vom Menschen ist in der Montessori-Pädagogik ein positives. Für sie bildet der Lernwille und das Selbstbildungsbedürfnis des Kindes den Fokus aller pädagogischen Erwägungen.

Das Kind hat kein angeborenes Bedürfnis nach Noten, wohl aber den unbedingten Drang nach Entfaltung seiner Potentiale! (Rupert Vierlinger)
Noten durchbrechen die Bezauberung!

Noten drängen sich zwischen das Kind und die Sache. Selten fragt ein Kind, was es gekonnt, viel öfter aber, was es bekommen habe. Diese Sichtweise ist symptomatisch. Die Verengung auf Noten führt auf Dauer in die Abhängigkeit von Außenbestärkungen und behindert dadurch die Entwicklung einer stabilen, reflektierten und kritischen Selbsteinschätzung. Nicht selten verfälschen Noten das Bild von der eigenen Leistungsfähigkeit.

Bewährte Alternative

Schon länger als 25 Jahre haben sich in Schulen und nicht nur in Montessori-Klassen alternative Formen der Leistungsbeurteilung - vor allem Pensenbücher (heute bekannt als Kompetenzraster) bewährt.

Mit dieser anderen Form der Bewertung ging die Etablierung einer neuen Leistungskultur einher. Der Lernprozess selbst und nicht seine Bewertung bildet dabei den Fokus. Das Kind lernt, über sein Lernen und seine Fortschritte nachzudenken, qualitätsbezogen zu reflektieren und zu kommunizieren.

Pensenbücher geben wesentlich besser Aufschluss über das, was unterrichtet wurde und von den Kindern gelernt werden sollte. Sie legen beides gleichermaßen offen, welche Ziele in einem bestimmten Zeitraum erreicht und welche Kompetenzen erworben wurden, wie auch darüber, was künftig noch zu lernen bzw. nachzuholen wäre.

Sowohl Lernangebot als auch Lerngeschehen werden transparent. Einblicke werden ermöglicht, die Eltern ansonsten aus Noten nur indirekt erschließen können.

Pensenbüchen/Kompetenzraster können die Grundlage für Bewertungsgespräche bilden. Leistungsstärken und -schwächen können präzisiert, Unklarheiten durch Nachfragen bereinigt werden. Das Erreichen des Jahreszieles lässt sich eindeutig definieren und ebenso wie Noten administrativ verwalten.

Eine Kompetenzbeschreibung ist eine sachbezogene Rückmeldung. Sie ermöglicht den Aufbau eines positiven Selbstwertgefühls. Der Wert der Person wird nicht in Frage gestellt, ihre Würde - auch bei festgestellten Lernmängeln - bleibt unangetastet. Nur differenzierte Leistungsrückmeldung lässt Lebenszuversicht entwickeln.

Hybrid ist keine Lösung

Ziffernnoten mit Kompetenzrastern zu kombinieren - das BMBWF sieht darin eine gelungene Vereinigung der Vorzüge beider Arten der Leistungsbeurteilung - bringt für die Praxis keine pädagogische Lösung. Die simpel-hybride Vermischung beider Beurteilungsarten kann die Mängel der Ziffernbenotung nicht neutralisieren. Die derzeit mit großem Aufwand entwickelten Kompetenzraster erfüllen sowohl Rückmelde- als auch Zuweisungsfunktion. Auf Noten kann daher verzichtet werden.

Montessori Österreich sieht im Anliegen der parlamentarischen Bürgerinitiative einen wichtigen Schritt zur Rückkehr zu einer lernprozessorientierten Leistungskultur in der Volksschule und wünscht sich darüber hinaus, dass Schritte gesetzt werden, diese im gesamten Bildungssystem zu etablieren.

Dr. Wilhelm Weinhäupl
Institut für Lebendiges Lernen - Salzburg
im Auftrag von
Waltraud Croce
Obfrau vom Montessori-Österreich Bundesverband